

Nr. 1375/J
1985-05-22

A N F R A G E

der Abgeordneten DR. GUGERBAUER, PROBST
an den Herrn Bundesminister für Handel, Gewerbe und Industrie
betreffend Maßnahmen zur Abfallverringerung und -vermeidung
im Bereich des Verpackungsmülls

In den letzten Jahrzehnten läßt sich ein ständiger Anstieg des Verpackungsanteiles im Hausmüll feststellen. Dieser Anstieg des Verpackungsmülls hat vielfältige Ursachen, von denen der gestiegene Konsum und der dadurch erhöhte Bedarf an Packmittel, das Selbstbedienungssystem und die damit verbundene Forderung nach vorverpackten Waren sowie die vom Standpunkt der Luftreinhaltung positive Entwicklung der Umstellung unserer Heizsysteme nur die wichtigsten darstellen.

Einen wesentlichen Anteil am Anstieg des Verpackungsmülls hat auch die transportgerechte Verpackung von Verbrauchsgütern im Non-Food-Bereich (Haushaltschemikalien, Toilettartikel, Anstrichmittel usw.) und von Gebrauchsgegenständen (Möbel, Haushaltsgeräte und Hilfsmittel, Textilien usw.) sowie der Handel mit Maschinen, Apparaten und Geräten, die es zum Teil früher gar nicht gab und die heute schutzverpackt abgegeben werden.

Wenngleich ein Großteil des Verpackungsmülls sicherlich nicht durch alternative Verpackungslösungen, sondern nur durch eine drastische Einschränkung unserer Lebenshaltung abgebaut werden kann, läßt die durch eine Untersuchung des Österreichischen Institutes für Verpackungswesen festgestellte Tatsache, daß der Verpackungsanteil im Hausmüll 32 Gewichts- bzw. 52 Volumsprozente beträgt, die Verringerung des Anteils weggeworfener Verpackungen als wirkungsvollen Ansatzpunkt zur Reduzierung der Müllmenge erscheinen.

- 2 -

Die unterzeichneten Abgeordneten richten daher an den Herrn Bundesminister für Handel, Gewerbe und Industrie die nachstehende

A n f r a g e :

1. Sind Ihnen Daten über den Verpackungsanteil am Hausmüll nach dem Gewicht und Volumen, nach Packstoffgruppen und nach dem Ein- und Mehrweganteil innerhalb der Packstoffgruppen bekannt?
2. Wenn ja: Wie hoch ist der Verpackungsanteil am Hausmüll nach dem Gewicht und Volumen, nach Packstoffgruppen und nach dem Ein- und Mehrweganteil innerhalb der Packstoffgruppen?
3. Wenn nein: Sind Sie bereit, diese Daten erheben zu lassen?
4. Sind Ihnen Daten über die Ein- und Mehrweganteile auf speziellen Märkten (z.B. Getränkemarkt) bekannt?
5. Wie hoch sind die Ein- und Mehrweganteile auf diesen Märkten?
6. Wenn nein: Sind Sie bereit, die Daten über Ein- und Mehrweganteile auf speziellen Märkten erheben zu lassen?
7. Welche Möglichkeiten sehen Sie, um den unerwünschten überhöhten Verpackungsaufwand - das ist jener Verpackungsaufwand, der für die Erfüllung der Grundfunktion der Verpackung nicht unbedingt erforderlich ist - im Bereich der Konsumgüterverpackung zurückzudrängen?
8. Welche Möglichkeiten sehen Sie für eine Weiterverwendung und -verwertung von Transport(über)verpackungen im Lebensmittelhandel

- 3 -

9. Wie stehen Sie zum Vorschlag der Wiedereinführung von Mehrwegmilchflaschen für bestimmte Milchprodukte?
10. Wie stehen Sie zum Vorschlag, die tatsächliche Akzeptanz der Milchmehrwegflasche in einem Versuchsmarkt zu testen, bei dem der Konsument frei zwischen der Einweg- und der Mehrwegverpackung entscheiden kann?
11. Wie stehen Sie zum Vorschlag der Einführung eines Pflichtpfandes auf alle Getränkeverpackungen, welches bei wiederbefüllbaren Verpackungen dem Konsumenten bei Abgabe der Verpackungen an Sammelstellen zurückerstattet wird?
12. Welche Ergebnisse haben die Flächenversuche zur Einführung von Pfandrückgabeautomaten bei Aludosen gezeigt?
13. Wie stehen Sie zum Vorschlag der Einführung von Pfandrückgabeautomaten auch für andere Verpackungssysteme?
14. Welche sonstigen Maßnahmen erscheinen Ihnen zur Förderung der freiwilligen Zurücknahme von Getränkeverpackungen geeignet?
15. Wie beurteilen Sie die Möglichkeiten und Auswirkungen von Auszeichnungen von Verpackungen hinsichtlich ihrer Verwertbarkeit (Recyclingzeichen) und der Höhe des Einsatzes von Sekundärrohstoffen bei der Herstellung von Packmitteln (Umweltschutzzeichen)?

Wien, 1985-05-22